

merzWissenschaft | MEDIEN + ERZIEHUNG

CALL FOR PAPERS 2026

KI ALS GEGENÜBER – KI-CHATBOTS IM ALLTAG JUNGER MENSCHEN UND IHRE PÄDAGOGISCHEN KONTEXTE

VERANTWORTLICHE FACHREDAKTION: PD DR. ASTRID CAROLUS
(JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT WÜRZBURG), PROF. DR. JULIAN ERNST
(JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN) UND REDAKTION MERZWISSENSCHAFT (JFF)

Künstliche Intelligenz (KI) ist längst zu einem allgegenwärtigen Thema geworden, das in Wissenschaft, Bildung, Wirtschaft und Alltagskultur präsent und Gegenstand intensiver Diskussionen ist. Gerade auch für junge Menschen ist KI im Alltag zentral. Laut der aktuellen *SINUS-Studie* mit Zahlen aus dem Jahr 2024 geben lediglich zwei Prozent der 14- bis 17-Jährigen an, den Begriff KI noch nie gehört zu haben, 71 Prozent hingegen sagen, KI zu kennen und erklären zu können. Fast ein Drittel der Jugendlichen gibt an, KI täglich bzw. regelmäßig zu nutzen. Für 2025 zeigt die *JIM-Studie*, dass *ChatGPT* auch bei den Befragten im Alter von zwölf bis 19 Jahren die mit Abstand populärste Anwendung ist (mpfs, 2025, S. 62ff.). Genutzt wird KI vor allem zum Lernen und für die Hausaufgaben, die Informationssuche sowie um herauszufinden, wie etwas funktioniert. Gut die Hälfte gibt an, KI im Unterricht zu nutzen. Insgesamt greifen circa drei Viertel der 14- bis 17-Jährigen auf KI-Anwendungen für schulische Zwecke mindestens wöchentlich zurück. Für private Zwecke – etwa zum Verfassen persönlicher Texte oder aus Spaß – sind dies gut 60 Prozent (IFO Bildungsbarometer, 2025). Insgesamt bewerten Jugendliche KI überwiegend positiv, als überdurchschnittlich hilfreich, nützlich, angenehm und lustig (Wendt et al., 2025). Bei den 16- bis 29-Jährigen kann sich die Hälfte vorstellen, bei bestimmten Themen eher eine KI-Sprachassistentin um Rat zu fragen als Freund*innen oder Familie, ein Fünftel kann sich sogar vorstellen, zu einer KI-Sprachassistentin eine freundschaftliche Verbindung aufzubauen (BITKOM, 2025). In den USA nutzt ein Drittel der Jugendlichen KI-Companions für soziale Interaktion und Beziehungen, etwa für emotionale Unterstützung, Rollenspiele, Freundschafts- oder romantische Interaktionen (Common Sense Media, 2025).

Gemein ist diesen fragmentarischen empirischen Einblicken in die Nutzung und Relevanz von KI-Chatbots (und anderen KI-Applikationen) im Alltag junger Menschen, dass sie die Beziehung zwischen KI und den (jugendlichen) Anwender*innen als ein „Um-zu“-Verhältnis konzeptualisieren, aus dem wahlweise die technische Automatisierung und Auslagerung von Aufgaben oder ein spezifischer Output resultieren. Diese *instrumentelle* Betrachtung lässt einen zentralen Aspekt der Nutzungserfahrung bei KI-Chatbots außer Acht, der bereits für die frühen Vorläufer der Technologien beschrieben wurde: die Interaktion mit und Erfahrung von *KI als Gegenüber*. Joseph Weizenbaums Programm *ELIZA* gilt als einer der ersten Chatbots. In Anlehnung an Carl Rogers klient*innenzentrierte Gesprächstherapie wurde *ELIZA* explizit ohne therapeutische Zielsetzung entwickelt. Vielmehr wählte Weizenbaum das Setting aus pragmatischen Gründen als „one of the few examples of categorized dyadic natural language communication“ (Weizenbaum, 1966, S. 42), das technisch vergleichsweise einfach umzusetzen war. In Experimenten zeigte sich jedoch, dass Nutzer*innen rasch begannen, sich dem Programm anzuvertrauen und in *ELIZA* ein Gegenüber zu erkennen, dem sie Verständnis, Empathie und Intentionen zuschrieben (Weizenbaum, 1976).

Der Fall *ELIZA* illustriert exemplarisch, wie die Nutzungsmöglichkeiten von KI-Chatbots und anderen Technologien nicht allein den Intentionen ihrer Entwickler*innen folgen. Affordanzen dieser Technologien konstituieren sich in der Relation von Mensch und Maschine (Davis, 2020). Ähnlich wie andere „spektakuläre Maschinen“ (Strassberg, 2022)

zeichnen sich KI-Chatbots durch eine „multistability“ aus (Verbeek, 2005; Ihde, 1990), die das Potenzial für quasi-soziale Interaktionen mit und – über die Zeit – quasi-soziale Beziehungen zu diesen birgt. Die durch permanent verfügbare mobile Endgeräte mögliche kontinuierliche Nutzung weist Parallelen zu Hinde's Definition von Beziehung auf, die er als „series of interactions between two individuals known to each other“ beschreibt und die „behavioural, cognitive, and affective (or emotional) aspects“ umfasst (Hinde, 1979, zitiert nach Vangelisti & Perlman, 2018, S. 3). Empirische Forschung konnte zum Beispiel zeigen, dass Menschen gegenüber ihrem Smartphone Merkmale sozialer Beziehungen entwickeln – etwa Nähe und Vertrauen (Carolus et al., 2019).

Mit dem Aufkommen großer Sprachmodelle (LLMs) veränderte sich die technische Basis von Mensch-Technik-Interaktionen grundlegend. Frühere Systeme wie *Amazon Alexa* oder *Google Home* boten nur begrenzte soziale Hinweisreize und ließen kaum die Illusion eines menschlichen Gegenübers entstehen. Mit *ChatGPT* vollzog sich ein Wandel: *GPT-4* konnte von Nutzer*innen kaum von einem Menschen unterschieden werden (Jones et al., 2025). Ein Befund, der faktisch den klassischen Turing-Test erfüllt, also jenes Verfahren, das prüft, ob eine Maschine menschliche Kommunikation so überzeugend nachbilden kann, dass sie von einem Menschen nicht mehr zu unterscheiden ist. Neuere Entwicklungen gehen noch weiter und führen zu zunehmend autonomen KI-Systemen. Während bisherige KI-Assistenzsysteme reaktiv auf Anweisungen reagieren, agieren KI-Agenten zunehmend proaktiv, verfolgen eigene Ziele und treffen Entscheidungen ohne direkte Eingabe.

Aus medienpädagogischer und medienpsychologischer Perspektive geht diese zunehmende Interaktivität und Autonomie mit einer Zunahme und Ausdifferenzierung sozialer Hinweisreize und damit mit einem wachsenden Potenzial für soziale Affordanzen einher. In der Folge stellen sich Fragen nach sozialen Zuschreibungen, kurzzeitigen sozialen Interaktionen sowie langfristigen Beziehungen, die insbesondere jugendliche Nutzer*innen mit diesen Systemen eingehen. Darüber hinaus gewinnen KI-Chatbots auch als Teil pädagogischer Praxis an Bedeutung: Lehrkräfte, Schulsozialarbeit und Beratungsstellen nutzen generative KI zunehmend zur Vorbereitung von Unterricht, zur Strukturierung von Beratungsprozessen oder zur Unterstützung organisatorischer Abläufe (u. a. Hein et al., 2024; Linnemann et al., 2025). Auf diese Weise können sich die quasi-sozialen Verhältnisse junger Menschen zu Chatbots mit institutionellen pädagogischen Settings verschränken, in denen pädagogische Fachkräfte selbst mit KI-gestützten Systemen arbeiten. Dies wirft neue Fragen der Professionalisierung, Verantwortung und Grenzen der Nutzung von KI in pädagogischen Prozessen auf.

Wir freuen uns über Einreichungen, die unterschiedliche Aspekte der quasi-sozialen Verhältnisse von KI-Chatbots und jungen Menschen sowie Implikationen dieser für unterschiedliche pädagogische Kontexte ausleuchten. Erwünscht sind theoretisch-konzeptionelle Arbeiten ebenso wie empirische Beiträge aus der Medienpädagogik, der Medienpsychologie, Sozialen Arbeit, Mediensoziologie, Kommunikationswissenschaft wie auch aus dem Feld der Human-Computer-Interaction (HCI). Im Fokus der Beiträge sollen unter anderem folgende Fragen stehen:

- Welche Formen von sozialen Interaktionen von jungen Menschen zu KI-Chatbots lassen sich beschreiben?
- Welche Formen von sozialen Beziehungen gehen junge Menschen mit KI-Chatbots ein? Welche Rolle spielen dabei Emotionen?
- Welche Folgen hat es für soziale Beziehungen zwischen Menschen, wenn dem Chatbot mehr anvertraut wird als zum Beispiel einer*inem Freund*in?
- Wie verstehen junge Menschen die Interaktion mit Chatbots und inwieweit verändert die Interaktion mit Chatbots ihr Verständnis von und Erwartungen an die Qualität menschlicher Beziehungen?
- Wie lassen sich die Mensch-Chatbot-Interaktionen und Mensch-Chatbot-Beziehungen empirisch erfassen, beschreiben und analysieren? Mit welchen methodischen Zugängen?
- Wie beeinflussen interindividuelle Unterschiede die Ausgestaltung der Begegnungen mit KI-Chatbots?
- Welche neuen Entwicklungsaufgaben stellen sich angesichts quasi-sozialer Interaktionen und Beziehungen mit KI-Chatbots für junge Menschen?
- Welche neuen (Medien-)Kompetenzanforderungen lassen sich angesichts quasi-sozialer Interaktionen und Beziehungen mit Chatbots formulieren? Wie können diese adressiert werden?
- Mit welchen Ansätzen lassen sich quasi-soziale Beziehungen zwischen jungen Menschen und KI-Chatbots (medien-)pädagogisch adressieren?
- Inwiefern spielen Affekte und Emotionen eine Rolle in Interaktionen zwischen jungen Menschen und KI-Chatbots?

- Inwieweit sollte der soziale Charakter der Nutzung von Chatbots reflektiert werden, wenn zum Beispiel im Kontext Schule KI-Chatbots als Lernmittel eingesetzt werden?
- Welche Implikationen für das Design von KI-Chatbots ergeben sich aus Interaktionen junger Menschen mit KI-Chatbots?
- Inwiefern verändert sich pädagogische Praxis und Profession im Kontext des Einsatzes von KI-Chatbots in der pädagogischen Arbeit?
- Welche neuen Medienkompetenzanforderungen stellen sich für pädagogische Fachkräfte, wenn KI-Chatbots in Schule, Jugendhilfe und Beratung in die pädagogische Arbeit integriert werden? Welche Bedeutung hat das Interface bei der Interaktion mit KI-Chatbots (Textein- und -ausgabe vs. Sprachein- und -ausgabe)?
- Inwiefern spielt eine Rolle, dass gängige Systeme als Assistenzen programmiert wurden und in der Grundhaltung die Nutzenden unterstützen? Inwiefern kommt es bei der Interaktion mit KI-Chatbots zu Widerspruch und Kritik?

Abstracts mit einem Umfang von max. 6.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) können **bis 12. Januar 2026** eingereicht werden. Bitte laden Sie Ihr Abstract unter <https://merz-zeitschrift.de/fuerautorinnen> hoch. Formal sollen sich die Beiträge an den Layoutvorgaben von *merzWissenschaft* orientieren, die unter <https://merz-zeitschrift.de/manuskriptrichtlinien> verfügbar sind. Der Umfang der Zeitschriftenbeiträge sollte eine max. Zeichenzahl von ca. 35.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen und Literatur) nicht überschreiten. Bei Rückfragen melden Sie sich bitte bei der merz-Redaktion, Fon: +49.89.68989.120, E-Mail: merz@jff.de

TERMINE IM ÜBERBLICK

- 12. Januar 2026: Einreichfrist für Abstracts
- 2. Februar 2026: Entscheidung über Annahme/Ablehnung der Abstracts
- 18. Mai 2026: Einreichfrist für Beiträge
- Mai/Juni 2026: Begutachtungszeitraum (Doppelblind Peer-Review)
- Juni/Juli 2026: Überarbeitungsphase (ggf. mehrstufig)
- Ende November 2026: merzWissenschaft 2026 erscheint



Abstract
einreichen



Manuskript-
richtlinien

Literatur

- Bitkom. (2025). *Junge Menschen und Künstliche Intelligenz: Einstellungen, Nutzung und Erwartungen*. Bitkom e. V. <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Freundschaft-KI-Sprachassistent>
- Carolus, A., Muench, R., Schmidt, C. & Schneider, F. (2019). Impertinent mobiles-effects of politeness and impoliteness in human-smartphone interaction. *Computers in Human Behavior*, 93, 290–300.
- Davis, J. L. (2020). *How Artifacts Afford. The Power and Politics of Everyday Things*. MIT Press.
- Hein, L., Högemann, M., Illgen, K.-M., Stattkus, D., Kochon, E., Reibold, M.-G., Eckle, J., Seiwert, L., Beinke, J. H., Knopf, J. & Thomas, O. (2024). Chat-GPT als Unterstützung von Lehrkräften – Einordnung, Analyse und Anwendungsbeispiele. *HMD Praxis der Wirtschaftsinformatik*, 61, 449–470.
- ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V. (2025). *ifo-Bildungsbarometer 2025*. <https://www.ifo.de/DocDL/sd-2025-09-wedel-et-al-ifo-bildungsbarometer-2025.pdf>
- Ihde, D. (1990). *Technology and the Lifeworld: From Garden to Earth*. Indiana University Press.
- Jones, C. R., Rath, I., Taylor, S. & Bergen, B. K. (2025). People cannot distinguish GPT-4 from a human in a Turing test. *Proceedings of the 2025 ACM Conference on Fairness, Accountability, and Transparency*, 1615–1639.
- Linnemann, G., Löhe, J. & Rottkemper, B. (Hrsg.) (2025). *Künstliche Intelligenz in der Sozialen Arbeit: Grundlagen für Theorie und Praxis*. Beltz.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2025). *JIM 2025. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland*. <https://mpfs.de/studie/jim-studie-2025>
- Strassberg, D. (2022). *Spektakuläre Maschinen. Eine Affektgeschichte der Technik*. Matthes & Seitz.
- Vangelisti, A. L. & Perlman, D. (Hrsg.) (2018). *The Cambridge handbook of personal relationships*. Cambridge University Press.
- Verbeek, P.-P. (2005). *What Things Do. Philosophical Reflections on Technology, Agency, and Design*. Pennsylvania State University Press.
- Weizenbaum, J. (1966). ELIZA - A Computer Program For the Study of Natural Language Communication Between Man and Machine. *Communications of the ACM*, 9(1).
- Weizenbaum, J. (1976). *Computer power and human reason: From judgment to calculation*. W. H. Freeman & Co.
- Wendt, R., Riesmeyer, C., Leonhard, L., Hagner, J. & Kühn, J. (2024). *Algorithmen und Künstliche Intelligenz im Alltag von Jugendlichen: Forschungsbericht für die Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM)*. Nomos.